

Heimo von Bamberg: Die „fehlenden 33 Jahre“

und die Frage nach dem Geburtsjahr Jesu — Prüfbericht

Zusammenfassung

Auf Hinweis von Prof. Immo Warntjes wurde die kritische Edition Heimo von Bambergs „De decursu temporum ab origine mundi“ (Hans Martin Weikmann, MGH) an den Stellen IV,3 (S. 374–376) und IV,5 (S. 389–396) auf eine dort vermerkte Diskrepanz von 33 Jahren geprüft, die Heimo zwischen der Zeitrechnung „seit der Passion des Herrn“ und der Kette der oströmischen Kaiser-Regierungsjahre feststellt. Die Fundstelle wurde vollständig transkribiert, übersetzt und rechnerisch nachvollzogen. Parallel dazu wurde eine vom Nutzer selbst erstellte BASSK-Tabelle geprüft, die für Jesu Geburt das Jahr 31 n.Chr. errechnet (statt der herkömmlichen Zählung um 1 v./n.Chr.) und die zunächst als mögliche Bestätigung derselben Größenordnung erschien.

Ergebnis in Kürze: Die Heimo-Stelle ist eine echte, gut dokumentierte primäre Quelle, in der Heimo selbst offen zugibt, die Regierungsjahre Justins des Älteren spekulativ von 8/11 auf 40 Jahre angehoben zu haben, um eine von ihm wahrgenommene 33-Jahre-Lücke zu schließen. Die vollständige Lektüre von S. 389–396 zeigt jedoch ein differenzierteres Bild als zunächst angenommen: Heimo legt tatsächlich DREI verschiedene Lösungsvarianten vor, stützt seine bevorzugte mit einem theologischen Synchronismus-Argument (Vita des heiligen Benedikt) und einem paläografischen Verschreibungs-Argument (L/I-Zahlzeichenverwechslung), erklärt aber am Ende ausdrücklich, keine der drei Meinungen fest zu behaupten, und überlässt die Entscheidung dem Leser. Der moderne Herausgeber dokumentiert zudem eine Inkonsistenz innerhalb von Heimos eigenem Werk: seine tatsächlichen Osterzyklus-Tabellen der Endfassung verwenden eine andere Verteilung (17/37/29) als seine Prosa-Argumentation (40 Jahre) nahelegt. Die „Jesus Geburt 31 n.Chr.“-Rechnung beruht dagegen nachweislich auf dem in diesem Projekt bereits mehrfach als unbelegt eingestuft „0,95-Eponymjahr-Faktor“. Ein zunächst gefundener Kopierfehler bei einem Datum (JD des 25. Dezember) wurde inzwischen durch eine echte Primärquelle (Dionysius Exiguus, Argumentum XV) aufgelöst und bestätigt — siehe Abschnitt 2.3. Beide Befunde (Heimo und Jesus-Geburt-31-n.Chr.) sind für sich genommen dokumentiert, stützen sich aber NICHT gegenseitig — es handelt sich um zwei unabhängige, unterschiedlich verursachte Zahlenmuster, keine gemeinsame Bestätigung eines realen chronologischen Versatzes.

Zusätzlich wurde die Einleitung der Edition (S. 46–48, 56, 99–100) herangezogen, um Heimos Gesamtsystem und ein zweites, paralleles Datierungssystem („Aera“/„hera“) zu prüfen (Abschnitt 3). Ergebnis: Die „40 zusätzlichen Jahre“, die Heimo systemweit ansetzt, gehen auf eine eigene, explizit benannte Neudatierung der babylonischen Exilszeit zurück (72 statt der üblichen 32 Jahre, Differenz exakt 40) — die spätere Bestätigung durch römische Quellen in Buch II ist dabei, wie der Herausgeber selbst feststellt, eine bloße Konsequenz dieser eigenen Erweiterung, keine unabhängige Stütze. Die „Passionsära“ selbst ist zudem kein Einzelfall: eine reale, historisch belegte französische Tradition des 11. Jahrhunderts (Rouergue) sowie Rodulfus Glabers Verschiebung seines Weltuntergangsdatums (1000→1033) zeigen dasselbe „+33“-Prinzip unabhängig von Heimo. Das geprüfte Aera/hera-Nebensystem (hera = anni a passione + 38/39) erwies sich als vollständig eigenständig gegenüber BASSKs eigener 14.235-Tage/~39-Jahre-Konstante — eine vom Nutzer vermutete Verbindung wurde ausdrücklich zurückgewiesen — und offenbarte zusätzlich eine vom Herausgeber selbst dokumentierte, nicht systematische Inkonsistenz zwischen Erst- und Endfassung.

Ausgangsfrage

Prof. Warntjes verwies den Nutzer auf Heimo von Bamberg als möglichen Fundort einer dokumentierten chronologischen „Verschiebung“. Im Register der Einleitung (S. 96, Fußnote 364) findet sich der Verweis: „die Ausführungen über den Zeitraum, wo nach der Passion die 33 Jahre ausgefallen sein müssen, IV 3 und IV 5 [Erstfassung c. 25], S. 374–376, 389–396“. Diese Stellen wurden anhand von Fotografien der gedruckten Edition Seite für Seite geprüft.

Abschnitt 1: Die Fundstelle in „De decursu temporum“

1.1 IV,3 (S. 374–375): Die Wiederkehr der Ostervigil auf den 21. März

Heimo zählt, wie oft seit der Auferstehung des Herrn die Ostervigil auf den 12. Kalenden des April (= 21. März) fiel:

„...quarta vice, ex quo Dominus resurrexit, vigilia pasche venit in XII Kal. Aprilis: primo temporibus Traiani imperatoris LXXIIo anno post passionem Domini, [...] tercio sub Theodosio minore post passionem Domini CCCCXIIIo anno et in transitu sancti Benedicti quarta vice, sicut dictum est, anno Domini DVIIIo.“ (S. 375, Erstfassung)

Übersetzung: die Ostervigil fiel viermal seit der Auferstehung auf den 21. März — 1. Mal im 72. Jahr nach der Passion (unter Trajan), 3. Mal im 414. Jahr nach der Passion (unter Theodosius II.), 4. Mal beim Tod des heiligen Benedikt, „wie gesagt, im Jahr des Herrn 508“.

Rechnerische Prüfung: $414 - 72 = 342$ Jahre zwischen 1. und 3. Wiederkehr (2 Intervalle $\Rightarrow 171$ Jahre/Intervall = 9×19 Jahre). Diese Zahl 342 selbst ist keine von Heimo genannte Größe, sondern eine eigene Ableitung unter der (unbestätigten) Annahme gleich langer Intervalle — die 2. Wiederkehr wird im Text nicht mit Jahreszahl benannt.

1.2 IV,5 (S. 390–392): Die „33 fehlenden Jahre“

Hier findet sich die eigentliche, von Fußnote 364 angekündigte Passage. Heimo vergleicht zwei unabhängig berechnete Zeitspannen und eine Kaiserliste:

„Iustini iunioris, Tiberii, credamus interceptos esse hos XXXIII annos, quos nobis deesse videmus. Ubi vero vel quomodo, scilicet utrum simul vel per partes, intercepti sint, nondum mihi pro certo occurrit.“ (S. 392)

Übersetzung: „...lasst uns glauben, dass diese 33 Jahre, die uns [in der Rechnung] zu fehlen scheinen, herausgefallen sind. Wo aber oder wie sie herausgefallen sind, ist mir noch nicht mit Sicherheit klar geworden.“

„Et fortasse Zeno XVI annis regnavit et post eum Anastasius XXVII, [...] Iustinus vero senior non octo, ut quidam dicunt, vel XI, ut alii, sed XL annis regnavit, deinde Iustinianus XXXVIII, post quem Iustinus iunior XI annis et tandem Tiberius VII annis. Qui anni simul collecti fiunt CXXXVIII. Quos si iungimus annis CCCCXLII, qui fuerunt a passione Domini usque ad imperium Zenonis, et DL tribus annis, qui sunt ab initio imperii Mauricii usque ad decimum annum regni Lotharii tercii, fiunt simul MCXXXIII anni, quos querimus.“ (S. 392)

Übersetzung: Zeno regierte 16 Jahre, Anastasius 27, Justin der Ältere aber „nicht acht, wie manche sagen, oder elf, wie andere, sondern 40 Jahre“, dann Justinian 38, Justin der Jüngere 11, Tiberius 7 — zusammen 139 Jahre. Zusammen mit 442 Jahren (Passion bis Zeno) und 553 Jahren (Beginn Mauricius bis 10. Jahr Lothars III.) ergibt das 1134 Jahre — „das, was wir suchen“.

Der moderne Herausgeber kommentiert das in Fußnote 293 unmissverständlich: „Das ist die entscheidende und im folgenden noch ausführlicher begründete Vermutung Heimos, um die seiner Ansicht nach fehlenden 33 Jahre einschieben zu können.“

Tabelle 1 fasst die rechnerische Prüfung zusammen.

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
1	Summe der 6 Kaiser-Regierungsjahre: $16+27+40+38+11+7 = 139$	Arithmetik exakt bestätigt ($16+27+40+38+11+7=139$).	Rechnung korrekt
2	Gesamtsumme $442+139+553 = 1134$ („quos querimus“)	Arithmetik exakt bestätigt ($442+139+553=1134$).	Rechnung korrekt
3	Zeno 16J, Anastasius 27J, Justinian 38J — historische Regierungslängen	Alle drei stimmen mit der historischen Überlieferung überein (Zeno 474–491, Anastasius 491–518, Justinian 527–565).	Historisch korrekt
4	Justin der Ältere: 40 Jahre statt der von Heimo selbst zitierten Alternativen (8 bzw. 11 Jahre)	Historisch regierte Justin I. ca. 9 Jahre (518–527). Heimo wählt bewusst 40 Jahre	Heimos eigene, offen als Vermutung bezeichnete

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
		— eine Aufblähung um 29–32 Jahre gegenüber den ihm bekannten Alternativwerten —, um die Gesamtsumme auf 1134 zu bringen.	Konstruktion — nicht historisch belegt
5	„33 Jahre ausgefallen“ (credamus interceptos esse hos XXXIII annos)	Heimo benennt die Zahl 33 selbst als das, was seiner Ansicht nach fehlt, und gibt zugleich zu, weder Ort noch Art des Ausfalls zu kennen. Der Herausgeber (Fn. 293) bestätigt: „entscheidende [...] Vermutung Heimos“.	Dokumentierte Quelle, aber ausdrücklich Vermutung, keine belegte Tatsache
6	342 Jahre (414–72, IV,3) = $34.200/100 = 0,95 \times 360^\circ$	Arithmetisch trivial richtig, aber strukturell identisch mit dem in diesem Projekt bereits mehrfach (Datei 5, Teil 46) als deterministisches Metonzyklus-Artefakt erkannten Muster (19 Tropenjahre ≈ 235 Synod. Monate, im BASSK-System eingebaut). Zusätzlich ist die 342 selbst eine eigene Ableitung, keine von Heimo genannte Zahl.	Tautologisch / kein unabhängiger Beleg

1.3 IV,5 (S. 393–396): Drei Lösungsvarianten, ein paläografisches Argument und Heimos eigene Unsicherheit

Der Rest des von Fußnote 364 angekündigten Abschnitts (S. 393–396, unmittelbar im Anschluss an S. 392) wurde vollständig fotografiert, transkribiert und geprüft. Er verändert das Bild erheblich: Heimo bietet nicht eine, sondern drei ausdrücklich benannte Lösungen für die 33 fehlenden Jahre an, stützt seine bevorzugte mit zwei zusätzlichen Argumenten, und schließt mit einer bemerkenswert offenen, unentschiedenen Erklärung.

S. 393 — ein philologisches Argument für „40 statt 11“:

„...tum quia facillime potuit obrepere scriptoribus, ut pro XL scriberent XI familiari et usitata ipsi negligentia, qua more Wasconum L pro I vel I pro L multotiens in signis numerorum commutata in veteri scriptura videmus.“ (S. 393)

Übersetzung: „...auch weil es den Schreibern sehr leicht unterlaufen konnte, dass sie statt XL [40] XI [11] schrieben, durch ihre gewohnte und übliche Nachlässigkeit, wodurch wir, nach Art der Basken/Gascogner, L häufig gegen I bzw. I gegen L vertauscht in den Zahlzeichen der alten Schrift finden.“ Heimo untermauert seine Präferenz für „40 Jahre“ hier zusätzlich mit einem textkritischen Argument: Die von ihm selbst zitierte Alternative „11 Jahre“ könnte ein Kopistenfehler aus „40“ sein (Verwechslung der Zahlzeichen L und I). Auf derselben Seite bestätigt er zudem unabhängig in der Haupttext-Prosa: das 7. Jahr Justinians = das 532. Jahr nach der Passion = Ende des ersten großen Osterzyklus; das 8. Jahr Justinians = Beginn von Dionysius' eigenem Osterzyklus — deckungsgleich mit dem historisch belegten Startjahr 532 n.Chr. der Dionysius-Ostertafel (vgl. Abschnitt 2.3, Fußnote zu „ $133 \times 4 = 532$ “).

S. 394 — zwei weitere Verteilungsvarianten:

„...si cui forte propter hoc potius videtur, ut Iustino seniori XI anni et Iustiniano XXXVIII, deinde Iustino iuniori XL anni ascribantur, huic contentiose contraire non propono, salva tamen pace [...] magis credo divinis historiis, que asserunt Theodericum regem Gothorum in Italia et Hildericum regem Wandalorum in Affrica et imperatorem Iustinum seniore, non Iustinianum eius nepotem, Constantinopoli regnasse simul eisdem temporibus et sub eis sanctum Benedictum claruisse ac [...] transisse de hoc mundo.“ (S. 394)

Übersetzung: Variante 2 schreibt stattdessen Justin d. Ä. 11 Jahre, Justinian 38, und bläht dafür Justin d. J. auf 40 Jahre auf. Heimo widerspricht dem nicht streitsüchtig, glaubt aber eher der Vita des heiligen Benedikt, wonach Theoderich (Goten/Italien), Hilderich (Vandalen/Afrika) und Kaiser Justin d. Ä. — nicht Justinian — gleichzeitig regierten und Benedikt unter ihnen starb. Dieses

Synchronismus-Argument stützt eine lange Regierungszeit gerade für Justin d. Ä., nicht für Justin d. J.

„Illi quoque non repugno, sed propius consentio, non tamen prorsus aquiesco, si quis forte [...] predictos XXXIII annos sic distribuit, ut Zenoni XVII, Anastasio XXXVII, Iustino XXVIII asscribat...“ (S. 394)

Übersetzung: Variante 3 verteilt die 33 Jahre stattdessen auf Zeno (17), Anastasius (37) und Justin d. Ä. (29). Heimo: „Auch dem widerspreche ich nicht, sondern stimme eher zu — doch nicht ganz.“

Herausgeber-Fußnote 305 (entscheidend): Genau Variante 3 (17/37/29) ist die, die Heimo in seinen eigenen Osterzyklus-Tabellen der Endfassung tatsächlich verwendet (T fol. 114r–115r) — nicht die „40 Jahre“-Lösung seiner Prosa-Argumentation. In den Ostertabellen der Erstfassung hatte er zwar Justin d. Ä. 40 Jahre zugeteilt (deckt sich mit S. 390–392), doch die Fußnote stellt klar: diese „40“ steht dort nicht explizit hingeschrieben, sondern ist vom Herausgeber nur aus dem Zeilenabstand zwischen den Tabelleneinträgen erschlossen — anders als bei Zeno (16), Anastasius (27) und Justinian (38), wo die Zahl direkt im Text steht. Heimo ist damit zwischen seiner eigenen Prosa-Argumentation und seiner eigenen rechnerischen Tabellenpraxis nicht konsistent — ein vom modernen Herausgeber selbst dokumentierter Befund, kein eigener Fund dieses Berichts.

S. 395 — Heimos eigener Schluss:

„Ecce tres opiniones proposuimus, quarum tamen nullam fixe asserimus, sed in arbitrio lectoris esse volumus, quam ex his potior et vera <sit> vel saltem veritati propius accedat...“ (S. 395)

Übersetzung: „Siehe, drei Meinungen haben wir vorgelegt, von denen wir jedoch keine fest behaupten, sondern es dem Urteil des Lesers überlassen wollen, welche davon überzeugender und wahrer ist — oder wenigstens der Wahrheit näherkommt.“ Heimo fügt hinzu, er würde sich von Herzen freuen, wenn ein Leser, angeregt durch seine Untersuchung, eine ihm selbst noch unklare Gewissheit fände. Fußnote 306 erklärt außerdem eine kleine Differenz (Heimos „533 a passione“ statt Bedas „532“): Heimo zählt ab dem Ende von Diokletians Herrschaft statt ab deren Beginn — eine bewusste, andere Konvention, kein Fehler.

S. 396 (Buchschluss) — eine bemerkenswerte Parallele zur eigenen Projektmethodik: Im Zusatz der Erstfassung verwirft Heimo einen eigenen früheren Rechenversuch („33. Jahr = 1102 n.Chr., angewendet auf 1135 n.Chr.“) ausdrücklich mit der Begründung: „huic et celum et terra reclamabit, quoniam nec lunaris cursus nec usualis compotus ei conquiescit ullomodo“ — „Himmel und Erde widersprechen dem, da weder der Mondlauf noch die übliche Rechnung damit übereinstimmen.“ Heimo verwirft also eine eigene frühere Chronologie, weil sie einer unabhängigen astronomisch-computistischen Prüfung nicht standhielt.

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
10	Paläografisches Argument: „XI“ als Verschreibung aus „XL“ (more Wasconum, L↔I-Verwechslung)	Ein real dokumentiertes paläografisches Phänomen (Verwechslung ähnlicher Zahlzeichen); als Erklärung für die konkrete Textstelle aber unbeweisbar, da keine der beiden Handschriften-Varianten direkt vorliegt.	Plausibles Argument Heimos, nicht unabhängig verifizierbar
11	7./8. Jahr Justinians = 532./533. Jahr a passione = Ende/Beginn Osterzyklus Dionysius	Deckt sich mit dem historisch belegten Startjahr 532 n.Chr. der Dionysius-Ostertafel (bereits in Abschnitt 2.3 unabhängig bestätigt).	Historisch korrekt, intern konsistent
12	Fußnote 305: Heimos eigene Osterzyklus-Tabellen der Endfassung nutzen 17/37/29, NICHT die 40-Jahre-Lösung seiner Prosa	Vom modernen Herausgeber selbst dokumentierter Widerspruch zwischen Heimos Prosa-Argumentation und seiner rechnerischen Tabellenpraxis in derselben Endfassung.	Belegte Inkonsistenz innerhalb von Heimos eigenem Werk
13	„40 Jahre“ in der Erstfassungs-Tabelle: nur aus Zeilenabstand erschlossen, nicht explizit geschrieben	Anders als bei Zeno/Anastasius/Justinian steht bei Justin d. Ä. keine Zahl im Text der Erstfassungs-Tabelle — die „40“ ist eine editorische Rückrechnung.	Schwächt die Sicherheit der „Erstfassung=40“- Aussage ab

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
14	Heimos eigener Schluss: keine der drei Meinungen wird fest behauptet	Heimo überlässt die Entscheidung ausdrücklich dem Leser und formuliert offene wissenschaftliche Unsicherheit statt einer dogmatischen Lösung.	Ehrlich dokumentierte Unsicherheit, keine Tatsachenbehauptung

Abschnitt 2: Die Verbindung zu „Jesus Geburt 31 n.Chr.“

Der Nutzer legte eine eigene BASSK-Tabelle vor, die für die Empfängnis Mariens (25.03.) und die Geburt Jesu (24./25.12.) das Jahr 31 n.Chr. errechnet — angebunden an eine Synchronisation „20. Jahr Augustus / 26. Jahr Herodes des Großen“ und den Argumenta-Text des Dionysius Exiguus. Da die Größenordnung (rund 30 Jahre Abstand zur herkömmlichen Zeitrechnung) an die Heimo-Zahl erinnert, wurde geprüft, ob hier ein gemeinsamer Mechanismus vorliegt.

2.1 Prüfung der Julianischen Tageszahlen (JD)

Datum	Tabellenwert JD	Eigene Nachrechnung (Standard-JDN-Algorithmus)	Befund
25.03.31 n.Chr.	1.732.464	1.732.464	exakt bestätigt
10.04.31 n.Chr.	1.732.480	1.732.480	exakt bestätigt
24.12.31 n.Chr.	1.732.480 (= Wert vom 10.04.!)	1.732.738	Ursprünglich Kopierfehler (Differenz 258 Tage) — inzwischen korrigiert, s. Abschnitt 2.3
25.12.31 n.Chr.	1.732.480 (= Wert vom 10.04.!)	1.732.739	Ursprünglich Kopierfehler (Differenz 259 Tage) — inzwischen bestätigt, s. Abschnitt 2.3

Die beiden Dezember-Zeilen der ursprünglichen Nutzertabelle übernahmen unverändert die JD des 10.04.-Punkts, obwohl der 24./25. Dezember 258/259 Tage später liegt. Der korrekte Wert für den 25.12. (JD 1.732.739) wurde inzwischen durch eine unabhängige Primärquelle bestätigt — siehe Abschnitt 2.3.

2.2 Der 0,95-Eponymjahr-Faktor als Ursache der 31-n.Chr.-Datierung

Eine zweite, vom Nutzer vorgelegte Tabellenseite zeigt die Schritte „16. bis 19. Jahr Augustus“ (Index 19–22) mit den zugehörigen Quotienten C/Tropisches Jahr: 32440,27365 → 32441,22365 → 32442,17365 → 32443,12365. Die Differenz zwischen jeder Zeile beträgt exakt 0,95.

Das bedeutet: jeder Schritt von einem „Regierungsjahr“ zum nächsten wird nicht mit einem vollen Kalenderjahr, sondern mit $0,95 \times \text{Tropisches Jahr}$ (≈ 347 Tage statt $\approx 365,25$ Tage) gerechnet. Dieser Faktor wurde in diesem Projekt bereits am 22.08. und erneut am 23.–24.08.2026 ausführlich geprüft (Bericht-Zeile 3 sowie der Cancik-Kirschbaum/Psalm-104-Exkurs) mit dem Ergebnis: unbelegt — keine antike Quelle bestätigt „1 Eponymjahr = 0,95 tropisches Jahr“; der Wert ist so gewählt, dass 20 Eponymjahre exakt 19 Tropenjahre ergeben (Metonzyklus-Erzwingung).

Jeder Schritt mit 0,95 statt 1,0 „verliert“ gegenüber dem echten Kalenderjahr etwa 18,25 Tage. Über die Jahrzehnte zwischen der Augustus/Herodes-Regierungszeit (historisch ca. 8–12 v.Chr. für „20. Jahr Augustus/26. Jahr Herodes“) und der Empfängnis akkumuliert sich daraus zwangsläufig eine Verschiebung von mehreren Jahrzehnten — die beobachtete Verschiebung auf 31 n.Chr. ist damit eine erwartbare Folge des Rechenverfahrens, keine neue unabhängige Bestätigung.

Präzisierung (Nutzerangabe): Die Zählung läuft nicht ab dem historischen Augustus/Herodes-Jahr selbst, sondern als fortlaufende 0,95-Jahres-Kette (= 11,75 Synodische Monate pro Schritt) ab dem BASSK-eigenen Nabonassar-Kalenderanfang, 16./17.02.707 v.Chr. (JD $\approx 1.462.874$) — demselben

Referenzpunkt, der im Bibel-Chronologie-Strang dieses Projekts bereits als BASSK-Korrektur zum historisch-üblichen Nabonassar-Datum (747 v.Chr.) etabliert wurde. Der 0,95-Jahres-Schritt selbst ist dort wie hier derselbe unbelegte Faktor; neu ist nur die Bestätigung, dass die Zählung an diesem konkreten Nullpunkt beginnt. Das ändert nichts an der Einordnung: Die Verschiebung entsteht durch die Rechenkonvention (0,95-Schritte ab 707 v.Chr.), nicht durch eine unabhängig belegte Verkürzung des Kalenderjahres.

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
7	„20. Jahr Augustus / 26. Jahr Herodes des Großen“ = 31 n.Chr.	Historisch wird diese Doppelangabe auf ca. 8–12 v.Chr. datiert (Herodes † 4 v.Chr., Herrschaftsantritt 37 v.Chr.; Augustus-Titel ab 27 v.Chr.). Differenz zu 31 n.Chr.: ca. 40–46 Jahre.	Große Differenz zur Standardchronologie, Ursache siehe Nr. 8
8	Mechanismus der Verschiebung: 0,95-Eponymjahr-Schritt (bestätigt durch exakte 0,95-Differenz in der Quotientenspalte)	Derselbe Faktor, der im Projekt bereits mehrfach (Datei 1–3) als unbelegte, frei gewählte Konvention identifiziert wurde (20×0,95=19, Metonzyklus-Erzwingung).	Bekannter, unbelegter Mechanismus — keine neue Evidenz
9	Verbindung „Jesus Geburt 31 n.Chr.“ ↔ Heimos „33 Jahre“ (Nr. 4/5 oben)	Beide Zahlen liegen in ähnlicher Größenordnung (ca. 30 Jahre), beruhen aber auf verschiedenen, unabhängig identifizierten Mechanismen (Heimo: spekulative Kaiserjahr-Aufblähung; Jesus-Geburt-Tabelle: 0,95-Eponymfaktor + JD-Kopierfehler). Keine gemeinsame Ursache nachweisbar.	Zufällige Größenordnungs-Ähnlichkeit, keine belegte Verbindung

2.3 Bestätigung und Korrektur durch eine authentische Primärquelle: Dionysius Exiguus, Argumentum XV

Der Nutzer legte eine weitere Quelle vor: Argumentum XV „De die aequinoctii et solstitii“, Teil der echten, in der Forschung gut bekannten „16 Argumenta“ des Dionysius Exiguus (überliefert u. a. bei Bruno Krusch). Der Text datiert Mariä Empfängnis auf den 25. März (erstes Äquinoktium) und die Geburt Christi auf den 25. Dezember (zweite Sonnenwende):

„Jesus Christus unser Herr ist geboren aus der Jungfrau Maria an dem Tage, da die Tage beginnen länger zu werden. [...] Vom 25. März [VIII Kal. Apr.] bis zum 25. Dezember [VIII Kal. Ian.] sind es 271 Tage. Daher ist der Anzahl der Tage zufolge unser Herr Jesus Christus am 25. März, einem Sonntag, empfangen worden, und am 25. Dezember, einem Dienstag, geboren worden.“

Eine handschriftliche Anmerkung auf der vom Nutzer vorgelegten Quelle (datiert 8.4.2017) korrigiert den Text an entscheidender Stelle: Zwischen dem 25. März und dem 25. Dezember liegen nicht 271, sondern 275 Tage (39 Wochen und 2 Tage) — nur mit 275 Tagen geht die im selben Satz behauptete Wochentagsfolge Sonntag→Dienstag überhaupt auf. Diese Korrektur wurde unabhängig geprüft:

Prüfung	Eigene Rechnung	Befund
JD 1.732.464 (25.03.31 n.Chr.) + 275 Tage	= JD 1.732.739	Identisch mit dem in Abschnitt 2.1 unabhängig errechneten Wert für den 25.12.31 n.Chr.
Wochentag JD 1.732.464 (mod 7)	Sonntag	Bestätigt „25. März, Sonntag“
Wochentag JD 1.732.739 (mod 7)	Dienstag	Bestätigt „25. Dezember, Dienstag“
Anmerkung: 25. März als Freitag in 29 bzw. 35 n.Chr. (mögliches Kreuzigungsjahr)	Beide Jahre bestätigt (Freitag). Das Jahr 33 n.Chr. erfüllt dies NICHT (25.03.33 = Mittwoch).	Anmerkung korrekt; 33 n.Chr. scheidet für dieses Schema aus
„133 Jahre 3 Monate“ (12.414 Tage) Lebensdauer Christi	12.414 Tage ≈ 33,99 Jahre — passt zu 33, nicht zu 133 Jahren. 33,25×4=133 exakt — evtl. ursprünglich Zählung in Quartalen (133 Quartale=33J 3M), s. Nachtrag unten.	Plausible Texterklärung, keine neue Chronologie-Aussage
Nutzerhypothese: 133×4=532 (Startjahr Dionysius-Ostertafel)	532 bereits doppelt unabhängig erklärt: reales Tafel-Startjahr nach Kyrills 95-Jahre-Tafel; UND 19×28=532 (großer Oster-	Spekulativ / durch bekannte Erklärung überflüssig

Prüfung	Eigene Rechnung	Befund
	/Sonnenzirkel). Beide Gründe unabhängig von Christi Lebensdauer.	

Nachtrag: Woher könnte „133 Jahre und 3 Monate“ stammen? Der Nutzer schlug vor, $133 \times 4 = 532$ zu prüfen — dieselbe Zahl, die im Dokument bereits als Startjahr der Dionysius-Ostertafel genannt wird ("Die Ostertabellen des Dionysius reichen vom Jahre 532 bis zum Jahre 626"). Geprüft: 33 Jahre und 3 Monate = 33,25 Jahre, und $33,25 \times 4 = 133$ GENAU. Das ist eine deutlich exaktere Beziehung als die einfache „Schreibfehler C“-Vermutung von oben — sie legt nahe, dass „133“ ursprünglich eine Zählung in Vierteljahren (Quartalen) war: 133 Quartale = 33 Jahre + 1 Quartal = 33 Jahre 3 Monate, später ohne die Einheit „Quartale“ als „133 Jahre“ fehlgelesen. Die von Nutzer vorgeschlagene Weiterverbindung $133 \times 4 = 532$ wäre dagegen ein ZWEITES $\times 4$ auf eine Zahl, die selbst schon das Ergebnis eines $\times 4$ -Schritts ist — dafür fehlt ein erkennbarer Grund. Die Zahl 532 ist bereits doppelt unabhängig erklärt (s.o.: reales Startjahr der Dionysius-Tafel im Anschluss an Kyrills 95-Jahre-Tafel; UND $19 \times 28 = 532$, die bekannte Länge des großen Oster-/Sonnenzirkels) — beide Erklärungen haben nichts mit Christi Lebensdauer zu tun. Strukturell ist das derselbe Fall wie $855 = 45 \times 19$ oder $342 = 0,95 \times 360^\circ$ an anderer Stelle dieses Projekts: eine Zahl, die zwangsläufig entsteht, sobald man mit 19er/28er-Vielfachen rechnet, ohne dass daraus eine inhaltliche Verbindung folgt. Einordnung: die $33,25 \times 4 = 133$ -Beziehung ist eine plausible, gut belegte Erklärung für die Herkunft von „133“; die weitere Verbindung zu 532 bleibt spekulativ und ist durch die bereits bekannte Tafel-Start-/Zyklus-Erklärung nicht notwendig.

Wichtige Einordnung: Die Sonntag/Dienstag-Übereinstimmung bestätigt die Rechnung (275 Tage, JD 1.732.739), sie beweist aber NICHT eindeutig das Jahr 31 n.Chr. Der Julianische Kalender wiederholt sein Wochentagsmuster exakt alle 28 Jahre (Sonnenzirkel). Die Anmerkung selbst nennt „4 v.Chr., 3 n.Chr.“ als Jahre mit 25. März = Sonntag — und $3 + 28 = 31$. Das Jahr 31 n.Chr. erfüllt die Wochentagsbedingung also zwangsläufig, weil es genau einen vollen 28-Jahre-Zyklus nach 3 n.Chr. liegt; dasselbe gälte für 59, 87, 115 n.Chr. usw. Die Übereinstimmung bestätigt damit die Rechenmethode und den JD-Wert, ist aber kein eigenständiger Beleg dafür, dass gerade 31 n.Chr. (und nicht 3 n.Chr. oder ein anderes Vielfaches) das richtige Jahr ist.

Ergebnis: Der in Abschnitt 2.1 gefundene Kopierfehler (JD 1.732.480 für den Dezember-Punkt) ist damit aufgelöst — der korrekte Wert JD 1.732.739 steht jetzt auf zwei unabhängigen Beinen (eigene JDN-Berechnung UND die authentische Dionysius-Exiguus-Quelle mit korrigierter 275-Tage-Zählung). Die Frage, ob 31 n.Chr. (statt z. B. 3 n.Chr.) das von der BASSK-Tabelle beabsichtigte Jahr richtig trifft, bleibt weiterhin am 0,95-Eponymjahr-Mechanismus (Abschnitt 2.2) hängen, nicht an der JD-Arithmetik.

Abschnitt 3: Die Einleitung — Heimos Gesamtsystem und ein zweites Datierungssystem (S. 46–48, 56, 99–100)

Über die reine IV,3/IV,5-Fundstelle hinaus wurde die Einleitung der Edition (Weikmanns eigene, auf Deutsch verfasste Analyse von Heimos Gesamtwerk) an vier weiteren Stellen geprüft, um zu klären, woher die „33 fehlenden Jahre“ und Heimos Bereitschaft, Kaiser-Regierungsjahre aufzublähen, systematisch stammen.

3.1 S. 46–47: Herkunft der „40 zusätzlichen Jahre“ im Gesamtsystem

Heimos gesamte Chronologie beruht auf einer durchgängigen „Passionsära“ (Zählung ab Christi Passion statt Geburt). Begründet wird das durch eine parallele Umdefinition der 2. Weltalter-Grenze: nicht Abrahams Geburt, sondern sein 75. Jahr (der Bundesschluss mit Gott) markiert nach Heimo das Ende dieses Weltalters — dasselbe Argumentationsmuster überträgt er auf das 6. Weltalter (die christliche Zeitrechnung), das für ihn folgerichtig nicht mit der Geburt, sondern erst mit der Passion Christi beginnt, da erst dort das Erlösungswerk vollendet ist. Die konkrete Quelle der oft zitierten „40 Jahre“ liegt im 5. Weltalter (Babylonisches Exil bis Tempelneubau): Heimo verwirft hier Eusebius' Standardwert von 32 Jahren zugunsten eigener 72 Jahre — eine Differenz von exakt 40 Jahren, die

damit die eigentliche Wurzel sowohl der Weltära-Verlängerung als auch (indirekt) der späteren Justin-d.Ä.-Aufblähung in Buch IV ist.

3.2 S. 48: Buch II und die zirkuläre „Bestätigung“ durch römische Quellen

In Buch II versucht Heimo, sein System über heidnisch-römische Quellen zu stützen (Augustus/Tiberius-Regierungsjahre, Konsulnjahre, römische Königsliste, Gründung Roms). Der moderne Herausgeber stellt dazu jedoch ausdrücklich fest, dass die daraus resultierende, gegenüber der Standardchronologie spätere Datierung der Gründung Roms lediglich „eine Konsequenz aus der Vermehrung [des Zeitraums]“ ist — also selbst nur eine Folge von Heimos eigener 40-Jahre-Erweiterung, keine davon unabhängige Bestätigung.

3.3 S. 56: Ein reales historisches Vorbild für die „Passionsära“

Die Einleitung diskutiert hier den Unterschied zwischen Datierung „a passione“ und „a nativitate“ und liefert dabei einen wichtigen Kontext: Eine reale, wenn auch seltene, mittelalterliche Passionsära-Tradition ist für das Rouergue (Südfrankreich, 11. Jahrhundert) dokumentiert (Delort/Ginzel) — dort wird konsequent mit „+33“ zwischen Passions- und Geburtsjahr-Zählung umgerechnet (Beispiel: „1050“ wird zu „1083“). Auch der Chronist Rodulfus Glaber verschob im 11. Jahrhundert sein erwartetes Weltuntergangsdatum von 1000 auf 1033, indem er für sein „1000 Jahre bis zum Ende“-Countdown die Passion statt die Geburt Christi als Startpunkt wählte. Beide Fälle sind unabhängig von Heimo belegt und zeigen: Das „+33“-Prinzip, das Heimo in einer elaborierteren Form verwendet, ist keine Einzelerfindung, sondern eine bekannte, wenn auch seltene mittelalterliche Konvention.

3.4 S. 99–100: Ein zweites, paralleles Datierungssystem (Aera/hera)

Heimo verwendet in seinen Osterzyklen zusätzlich ein „Aera“/„hera“-System (möglicherweise nach spanischem Vorbild, dem Spanier Bernhard zugeschrieben), dessen Beginn er in das 36. Jahr des Augustus legt (30 Jahre vor dem sonst üblichen 6. Jahr) — Christi Geburt fällt damit auf hera 6/7, die Passion auf hera 38/39. Der Nutzer verband diese Zahlen „38/39“ zunächst mit BASSKs eigener, ganz anders begründeter ~39-Jahre/14.235-Tage-Verschiebungskonstante; dies wurde geprüft und ausdrücklich zurückgewiesen: Heimos 38/39 entsteht rein aus der Augustus-Ära-Synchronisation plus dem Standard-Intervall Geburt–Passion (ca. 32/33 Jahre) — eine völlig andere Arithmetik als die eclipse-basierte 14.235-Tage-Konstante. Die Zahlengleichheit ist Zufall.

Die Tabelle des Herausgebers vergleicht für zahlreiche „anni a passione“-Werte die zugehörige hera-Zahl in Erst- und Endfassung. Rechnerisch geprüft (eigene Nachrechnung): Die Erstfassung folgt ab Passionsjahr 302 durchgehend exakt der Regel $hera = anni\ a\ passione + 38$ — verifiziert für alle sieben verfügbaren Werte zwischen 342 und 912 ohne jede Abweichung. Die Endfassung dagegen liefert nur für vier dieser sieben Werte überhaupt eine hera-Zahl, und diese folgen keiner einheitlichen Regel: Die Differenz zur Erstfassung beträgt 20 (bei 342, 402) bzw. 31 (bei 462, 812) — nicht konstant, und auch nicht identisch mit dem bereits bei Passionsjahr 282 gefundenen +19-Sprung. Der Herausgeber selbst spricht hier von einem „gewissen Durcheinander“ ab Passionsjahr 182. Sein Erklärungsversuch (Heimo rechne streckenweise mit einem 30 Jahre früheren Aera-Beginn, also $+30+39=+69$ statt $+38$) geht für 462 und 812 exakt auf, scheitert aber bei 342 und 402 (dort tatsächlich nur $+58$) — selbst diese Rekonstruktion ist also nur teilweise tragfähig. Zusätzlich liefert eine Randnotiz zum Konzil von Ephesus (Erstfassung, hera 468) ein implizites Inkarnationsjahr 443 — das reale Konzil von Ephesus fand jedoch 431 n.Chr. statt, eine Differenz von 12 Jahren, die mit keiner bekannten BASSK-Konstante übereinstimmt.

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
15	„40 Jahre“ Verlängerung der 5. Weltära (72 statt 32 Jahre Exil–Tempelneubau, Abweichung von Eusebius)	Rechnerisch exakt ($72-32=40$). Die Herkunft der system-weiten 40-Jahre-Erweiterung ist damit geklärt.	Wurzel des Systems identifiziert — aber selbst unbelegte, offen begründete Setzung Heimos

Nr.	Behauptung / Zahl	Befund	Einordnung
16	Buch II: spätere Rom-Gründungsdatierung als „Bestätigung“ des Systems über römische Quellen	Vom Herausgeber selbst als bloße „Konsequenz aus der Vermehrung [des Zeitraums]“ benannt.	Zirkelschluss, keine unabhängige Bestätigung
17	Französische Passionsära-Tradition (Rouergue, 11. Jh.): „1050“ = „1083“ (+33)	Historisch dokumentiert (Delort/Ginzel) — reales, von Heimo unabhängiges Vorbild für das „+33“-Prinzip.	Historisch belegt: keine Einzelerfindung Heimos
18	Rodulfus Glaber: Weltuntergangsdatum 1000→1033 durch Wahl der Passion als Zählbeginn	Historisch dokumentiert — zweiter unabhängiger Beleg für dasselbe Prinzip.	Historisch belegt: keine Einzelerfindung Heimos
19	Aera/hera „38/39“ (Passion) — vermutete Verbindung zu BASSKs eigener ~39-Jahre/14.235-Tage-Konstante	Geprüft: Heimos 38/39 entsteht aus Augustus-Ära-Synchronisation + Standard-Geburt-Passion-Intervall — völlig andere Arithmetik als die eclipse-basierte 14.235-Tage-Konstante.	Zahlengleichheit ist Zufall, keine Verbindung
20	Erstfassungs-Regel hera = anni a passione + 38 (ab Passionsjahr 302), verifiziert für 7 Werte (342–912)	Rechnerisch exakt bestätigt für alle 7 Werte, ohne Abweichung.	Intern konsistent — Erstfassung sauber
21	Endfassung: keine einheitliche Regel (Differenzen 19/20/20/31/31 zur Erstfassung); Konzil-von-Ephesus-Notiz (hera 468 → Inkarnationsjahr 443) weicht 12 Jahre vom historischen Konzilsjahr (431) ab	Vom Herausgeber selbst als „Durcheinander“ ab Passionsjahr 182 beschrieben; Erklärungsversuch (+30 Jahre) passt nur für 2 von 4 Werten.	Dokumentierte, nicht-systematische Inkonsistenz — kein Beleg für verborgene Struktur

Einordnung: Das Aera/hera-Nebensystem bestätigt weder eine 19- noch eine 33-Jahre-Korrekturstruktur. Es reiht sich stattdessen in das im Projekt wiederholt beobachtete Muster ein: Heimos Erstfassung ist intern sauber und konsistent, aber jedes zusätzliche Nebensystem offenbart beim genaueren Blick wachsende, nicht restlos auflösbare Unstimmigkeiten — ein weiteres Beispiel für Kopier- und Redaktionsdrift, nicht für eine verborgene chronologische Systematik.

Diskussion

Die Heimo-Stelle ist ein seltener Glücksfall für die Projektfrage: ein mittelalterlicher Chronist, der wörtlich dokumentiert, wie und warum er die Regierungsjahre eines Kaisers künstlich verlängert, um eine von ihm selbst wahrgenommene Jahreslücke zu schließen — und der dabei offen zugibt, nicht zu wissen, ob und wo diese Lücke tatsächlich entstanden ist. Das ist ein belegtes Beispiel für den allgemeinen Mechanismus „Chronist passt eine Regierungsjahr-Zahl an, um zwei Ären zum Stimmen zu bringen“, den dieses Projekt an anderer Stelle (Kaiser-Regierungsjahr-Versatz-Serie, Hydatius, Latercus) wiederholt beobachtet hat. Es ist aber kein Beleg für eine reale astronomische oder kalendarische 33-Jahre-Verschiebung — Heimo selbst behauptet das nicht, sondern legt (S. 393–395) ausdrücklich drei konkurrierende Lösungen vor, ohne sich auf eine festzulegen. Bemerkenswert ist zudem die vom Herausgeber dokumentierte Inkonsistenz zwischen Heimos Prosa-Argumentation (die zu 40 Jahren für Justin d. Ä. neigt) und seinen eigenen Osterzyklus-Tabellen der Endfassung (die tatsächlich 17/37/29 verwenden) — selbst der Chronist ist mit sich selbst nicht einig. Eine zweite bemerkenswerte Parallele zur eigenen Projektmethodik findet sich am Buchschluss (S. 396): Heimo verwirft dort einen eigenen früheren Rechenversuch ausdrücklich, weil „weder der Mondlauf noch die übliche Rechnung“ damit übereinstimmen — ein mittelalterliches Beispiel für genau die Art unabhängiger astronomisch-computistischer Prüfung, die auch dieser Bericht durchgängig anwendet.

Die „Jesus Geburt 31 n.Chr.“-Rechnung ist demgegenüber vollständig durch einen bereits bekannten, unbelegten Rechenfaktor (0,95-Eponymjahr) erklärbar. Der ursprünglich gefundene Dateneingabefehler (kopierte JD für den Dezember-Punkt) wurde inzwischen durch eine authentische Primärquelle (Dionysius Exiguus, Argumentum XV, mit der dort handschriftlich korrigierten 275-Tage-Zählung) aufgelöst und bestätigt — der korrekte JD-Wert steht damit fest. Offen bleibt jedoch, ob speziell 31 n.Chr. (statt z. B. 3 n.Chr., das dieselbe Wochentagsbedingung ebenso erfüllt) das beabsichtigte Jahr ist; das hängt weiterhin am 0,95-Eponymjahr-Mechanismus, nicht an der JD-Arithmetik. Die Heimo-Stelle und die Jesus-Geburt-Rechnung liefern sich damit weiterhin

gegenseitig weder Bestätigung noch Widerlegung — die beiden Funde sind sachlich getrennt zu behandeln.

Die Einleitung (Abschnitt 3) rundet das Bild ab, ohne es grundlegend zu verändern: Die „40 zusätzlichen Jahre“, die letztlich auch die Justin-d.Ä.-Aufblähung in Buch IV speisen, entstammen einer einzigen, klar benannten Setzung (72 statt 32 Jahre Exilszeit) — kein Zufallsprodukt, sondern eine bewusste, aber unbelegte Entscheidung Heimos, die sich systematisch durch sein gesamtes Werk zieht. Dass Heimos „Passionsära“-Prinzip selbst ein reales, wenn auch seltenes mittelalterliches Vorbild hat (Rouergue, Rodulfus Glaber), stärkt die historische Einordnung von Heimos Vorgehen, ohne die 33-Jahre-Frage selbst zu beantworten. Das zusätzlich geprüfte Aera/hera-Nebensystem liefert schließlich ein weiteres Beispiel für dasselbe wiederkehrende Muster: intern konsistente Erstfassung, aber zunehmend unauflösbare Unstimmigkeiten, sobald ein Nebensystem oder eine zweite Textfassung hinzugezogen wird — und ausdrücklich KEINE Verbindung zu BASSKs eigener 38/39-Jahre-Konstante, trotz der zunächst verlockenden Zahlengleichheit.

Einschränkungen

- Die zweite Wiederkehr der Ostervigil (IV,3) ist im vorliegenden Textausschnitt nicht mit Jahreszahl benannt — die Annahme gleich langer 171-Jahre-Intervalle ist eine eigene, nicht durch den Text bestätigte Interpolation.
- Die Passage S. 376 (ebenfalls von Fußnote 364 mit angekündigt) wurde nicht geprüft. S. 393–396 wurden inzwischen vollständig geprüft (Abschnitt 1.3), ebenso die Einleitung S. 46–48, 56 und 99–100 (Abschnitt 3).
- Die Lesung der Einleitungsseiten 46–48 und 56 (Abschnitt 3.1–3.3) erfolgte anhand fotografierten Buchseiten in laufendem Text ohne wörtliche Zitatprüfung Zeile für Zeile; die zentralen Zahlen (72–32=40, „1050→1083“) wurden rechnerisch nachvollzogen, der genaue Wortlaut des Editionstextes wurde aber nicht wie bei den Latein-Zitaten in Abschnitt 1 einzeln transkribiert.
- Die Herkunft der zweiten Nutzertabelle (die für die „20./26. Jahr Augustus/Herodes“-Synchronisation den Argumenta-Text zitiert) wurde nicht in derselben Tiefe geprüft wie das nachgereichte Argumentum XV selbst; Argumentum XV ist inzwischen als authentische, in der Forschung bekannte Quelle (Dionysius Exiguus, überliefert bei Krusch) bestätigt.
- Die 28-Jahre-Zyklus-Mehrdeutigkeit (Abschnitt 2.3) ist nicht aufgelöst: Ohne eine zusätzliche, vom Wochentagsmuster unabhängige Angabe lässt sich zwischen 31 n.Chr. und anderen Jahren mit gleicher Wochentagslage (z. B. 3 n.Chr.) allein aus dieser Quelle nicht entscheiden.
- Die Lesung der fotografierten Buchseiten und Tabellenzellen kann in Einzelfällen (z. B. eng gedruckte Ziffern) fehlerbehaftet sein; zentrale Zahlen wurden, wo möglich, durch unabhängige Nachrechnung gegengeprüft.

Schlussfolgerung

Prof. Warntjes' Hinweis führt zu einer echten, gut dokumentierten Textstelle: Heimo von Bamberg benennt explizit eine von ihm wahrgenommene 33-Jahre-Lücke und diskutiert dafür (S. 390–395) drei verschiedene Lösungen — darunter die Zuweisung von 40 Jahren an Justin den Älteren, gestützt durch ein theologisches Synchronismus-Argument (Vita des heiligen Benedikt) und ein paläografisches Verschreibungs-Argument (L/I-Zahlzeichenverwechslung). Heimo behauptet aber ausdrücklich keine der drei Lösungen als sicher und überlässt die Entscheidung dem Leser; der moderne Herausgeber dokumentiert zudem, dass Heimos eigene Osterzyklus-Tabellen der Endfassung tatsächlich eine andere Verteilung (17/37/29) verwenden als seine Prosa nahelegt. Das ist historisch interessant als Beleg dafür, wie differenziert und selbstkritisch mittelalterliche Chronisten mit chronologischen Widersprüchen umgingen — es ist aber durchgehend Heimos eigene, ausdrücklich unsichere Abwägung und keine externe Bestätigung eines realen Zeitversatzes. Die Einleitung (Abschnitt 3) zeigt zusätzlich, dass die systemweite „40-Jahre“-Erweiterung auf einer einzigen, klar benannten und selbst unbelegten Setzung Heimos beruht (72 statt 32 Jahre Exilszeit),

dass sein „Passionsära“-Prinzip aber ein reales mittelalterliches Vorbild hat (Rouergue, Rodulfus Glaber), und dass ein zusätzliches Aera/era-Nebensystem in Heimos Werk trotz einer verlockenden Zahlengleichheit („38/39“) NICHT mit BASSKs eigener 14.235-Tage-Konstante zusammenhängt, sondern ein weiteres, eigenständiges Beispiel für Erst-/Endfassungs-Inkonsistenz liefert. Die parallel geprüfte „Jesus Geburt 31 n.Chr.“-Rechnung des Nutzers beruht auf einem bereits an anderer Stelle des Projekts identifizierten unbelegten Faktor (0,95-Eponymjahr). Der zunächst gefundene Kopierfehler bei der Dezember-JD wurde durch eine echte Primärquelle (Dionysius Exiguus, Argumentum XV, korrigierte 275-Tage-Zählung) aufgelöst und bestätigt — die Wochentagsprobe (Sonntag/Dienstag) geht jetzt exakt auf. Diese Bestätigung betrifft aber nur die Rechenmethode, nicht die Jahreswahl selbst, da 31 n.Chr. wegen des 28-Jahre-Wochentagszyklus des Julianischen Kalenders austauschbar mit anderen Jahren (z. B. 3 n.Chr.) ist. Alle Befunde bleiben wissenschaftlich getrennt zu bewerten und liefern sich weiterhin keine gegenseitige Bestätigung.

Farblegende: grün = unabhängig bestätigt · gelb = Rechnung korrekt, aber ohne eigenständige Beweiskraft bzw. ausdrücklich als Vermutung gekennzeichnet · rot = widerlegt, nicht bestätigt, oder als bekanntes unbelegtes Rechenmuster identifiziert.